

Thomas Piketty & Michael Sandel: „Die Kämpfe der Zukunft“

Wer zahlt am Ende?

Von Martin Tschechne

Deutschlandfunk, Andruck, 03.03.2025

Michael Sandel und Thomas Piketty gelten als zwei der wichtigsten Kritiker des heutigen Kapitalismus. In einem gemeinsamen Gesprächsband gehen Sie der Frage nach, wie man im 21. Jahrhundert über Gleichheit und Gerechtigkeit nachdenken muss.

Sollten alle Menschen gleich viel Geld haben? Schafft Steuerprogression mehr Gerechtigkeit? Welchen Stellenwert in einer Volkswirtschaft hat Gesundheit? Wer den Zustand einer Gemeinschaft erfassen will, der muss viele Fragen stellen. Wohin gehen wir? Was wollten wir erreichen? Wo sind wir angekommen, wenn ein Hedgefonds-Manager 5000mal mehr verdient als eine Krankenschwester?

Es muss ein temperamentvoll geführtes Gespräch gewesen sein, zu dem sich Thomas Piketty und Michael Sandel im vergangenen Mai getroffen haben; das Engagement, die gegenseitige Wertschätzung und die intellektuelle Offenheit im Austausch sind auch dem Protokoll noch eingeschrieben. Es ist eine angenehme, aufrührende Lektüre. Piketty, der Gastgeber: Ökonom und Ökonomie-Historiker in Paris; Sandel, der Gast aus den USA: Philosoph an der Harvard University; beide ausgewiesen durch Standardwerke, auf die sich Politiker wie etwa Olaf Scholz berufen, wenn sie Ausgleich und Balance als Ziele ihrer Sozial- und Wirtschaftspolitik definieren.

Hoffen auf die Sozialdemokratie

Ist Bildung ein Grundrecht oder ein Privileg? Wäre es vernünftig, das Los über den Zugang zu einer Elite-Universität entscheiden zu lassen? Und was darf Wohnen kosten? Beide, Piketty wie Sandel, erkennen Gleichheit als erste Bedingung demokratischer Gemeinschaft – materiell, politisch in Form von Stimmrecht und Teilhabe, vor allem aber als notwendige Bedingung für Anerkennung und Würde. Gleichheit ist eine Frage der Moral, die Würde der Arbeit ein Gebot der Vernunft, mindestens das. Beide, Piketty wie Sandel, erleben da eine längst mehr als bedrohliche Schieflage. Aber beide scheinen nicht ohne Hoffnung, dass sich da was machen lässt.

„Die Sozialdemokratie war einst ein radikales Projekt“, konstatiert etwa Thomas Piketty und verweist auf Länder wie England oder Schweden, die früher als andere dafür gesorgt hatten, dass etwa auch Bergarbeiter wählen und im Parlament ihre Interessen vertreten durften. Der

Thomas Piketty & Michael Sandel
**Die Kämpfe der Zukunft.
Gleichheit und
Gerechtigkeit im 21.
Jahrhundert**

C.H. Beck

158 Seiten

20,- Euro

Historiker erkennt darin so etwas wie den Urknall einer Sozialpolitik, die rasch auch andere Politikfelder erreichte.

„Den schwedischen Sozialdemokraten gelang es, die Staatskapazität in den Dienst eines ganz anderen Projekts zu stellen: Die Einkommensregister dienten jetzt dazu, je nach Einkommen und Vermögen nicht mehr Stimmrechte zu verteilen, sondern stark progressive Steuern zu erheben. So lässt sich ein System finanzieren, einschließlich eines Bildungssystems, das keiner geld- und gewinnorientierten Logik mehr gehorcht.“

Wie viel Gleichheit muss sein?

Irgendwann aber verloren die Reformer ihre Ziele aus den Augen. Sie wurden müde. Die Sozialdemokratie der Gegenwart kommt bei Piketty nicht mehr so gut weg. Er vergleicht sie mit einem Fertigprodukt, langweilig und unwirksam. Dabei hätten andere noch lange vorgemacht, wie es funktionieren kann. Die USA zum Beispiel mit Steuersätzen, an die hierzulande niemand mehr zu denken wagt:

„Von 1930 bis 1980 lag der Satz für Spitzeneinkünfte und sehr hohe Erbschaften im Durchschnitt bei 82 Prozent. Den US-Kapitalismus hat das offenbar nicht ruiniert, ganz im Gegenteil. Die Produktivität der Wirtschaft in diesem Zeitraum war die höchste der Welt. Warum das so war? Weil die USA das breitere Bildungsangebot hatten, das Gefälle zu anderen Ländern war gewaltig. Das ist der Schlüssel zum Wohlstand.“

Bildung, Solidarität, der Sozialstaat, Lobbyismus und Migration: Immer wieder klopfen Piketty und Sandel die Konzepte der Politik auf ihren Ist-Zustand ab, auf die Logik ihrer Entwicklung, ihre Projektion in die Zukunft. Populismus zum Beispiel: Donald Trump ist ein Populist – aber ob auch Bernie Sanders einer ist? Nicht immer sind sie sich einig. Oder Meritokratie, das leuchtende Ideal der Leistungsgesellschaft: im Wortsinn die Herrschaft derer, die sich durch Leistung Verdienste erworben haben, inzwischen aber, wie Michael Sandel feststellt, heruntergekommen zum verlogenen Mythos des Jeder-kann-es-schaffen, zum begrifflichen Bollwerk einer Elite, die eben das längst nicht mehr ist: meritokratisch. Heruntergekommen zur Ursache von Kälte und Polarisierung.

„Die Kluft zwischen Gewinnern und Verlierern hat sich vertieft, sie hat unsere Politik vergiftet und uns entzweit. Die an der Spitze gelandet sind, leben in der Überzeugung, dass ihr Erfolg die Messlatte ihrer Verdienste ist und sie darum auch die Belohnung verdient haben, die der Markt ihnen beschert.“

Patrioten zahlen gerne Steuern

Und wer es nicht geschafft hat, der wäre also selber schuld? Die These ist schnell widerlegt. Dann könnte auch nur der Bundeskanzler oder Präsident der USA werden, der besser ist als alle anderen. Manchmal scheint es, als hätten die beiden regelrecht Spaß an der Virtuosität ihres Spiels mit den Begriffen. Selbst das Konzept des Patriotismus beginnt, unter ihrem Brennglas ganz ungewohnt zu schillern.

„Wenn zum Beispiel Unternehmen Steueroasen nutzen, statt Steuern in den Ländern zu zahlen, in denen sie ihre Güter verkaufen und ihre Gewinne machen, könnte man da nicht von mangelndem Wirtschaftspatriotismus sprechen? Haben Unternehmen nicht die

patriotische Pflicht, Steuern zu zahlen und in dem Land, das ihren Erfolg möglich macht, zum Gemeinwohl beizutragen?“

Als Thomas Piketty und Michael Sandel sich im vergangenen Frühjahr zum Gespräch trafen, bereitete Donald Trump sich auf seine Rückkehr vor, sein Gegner hieß noch Joe Biden; Elon Musk baute sein Netzwerk X aus zu einer globalen Plattform für Desinformation und Hetze. Haben die Ereignisse seither die beiden Wissenschaftler also überrollt? Im Gegenteil! Piketty und Sandel haben einfach Recht behalten.